auch schützte der schon im Jahre 1561 erfolgte Uebergang der Stadt in die Hände der Schweden sie wenigstens vor Verwüstungen und Zerstörungen, wie sie die Städte Livlands über sich ergehen lassen mußten, von denen einige sogar vollständig ihre Existenz einbüßten.

Die Reformation hatte in den baltischen Provinzen schon im Laufe des zweiten Jahrzehnts des sechzehnten Jahrhunderts Eingang gefunden. Die gewaltige Bewegung, welche unter der Bevölkerung dadurch hervorgerufen wurde, trieben den Pöbel in die Kirchen, um Alles an den Katholicismus Erinnernde zu zerstören, denn durch erbarmungsloses Wegräumen und Zertrümmern dessen, was dieser durch seinen Heiligencult in ihnen geschaffen, glaubte man am frühesten sich seiner entledigen zu können. Große kirchliche Bauten, wie sie der tiefe Frömmigkeitssinn des Mittelalters geschaffen, sah das Land daher in der Folge nicht mehr entstehen. Erst im Laufe des siebzehnten Jahrhunderts sieht man in den baltischen Landen wieder eine regere Kunstthätigkeit beginnen, wenngleich sich diese auch weit weniger auf dem Gebiete der Architektur als vielmehr auf dem des Kunstgewerbes entwickelt. Die Wirksamkeit einer bedeutenden Anzahl deutscher Meister, welche, um den Gräueln des dreißigjährigen Krieges zu entgehen, nach Livland gekommen waren, übte auf das Gewerbe einen äußerst günstigen Einfluß, und namentlich erhob sich die Goldschmiedekunst zu großer Blüthe, die Kunst der Malerei hat dagegen keinen bedeutenden heimischen Vertreter gefunden. Was von Werken auf diesem Gebiete zur Ausschmückung der Räume erforderlich wurde, mußte fast Alles aus den benachbarten Culturländern erworben werden. Glücklicher war die Bildhauerkunst, besonders in ihrer Abzweigung der Holzschnitzerei, der wenigstens durch die Anfertigung von Grabmälern, Chorgestühlen, Altären und Kanzeln ein größeres Thätigkeitsfeld offen stand.

Auf dem Gebiete der kirchlichen Baukunst sind nur die beiden im Jesuitenstil errichteten Kirchen zu Illuxt in Kurland und zu Dünaburg im ehemaligen polnischen Livland bemerkenswerth. Erstere ist ein großartig angelegter Bau in Basilikaform mit zwei Westthürmen, einem breiten Mittelschiff und zwei schmalen Seitenschiffen. Der Chorschluß ist halbkreisförmig gestaltet. Die Verhältnisse des Innern sind imposant. Eine nicht zu reiche Schmuckornamentik verbindet sich in gefälliger Weise mit dem architektonischen Detail. Weit eleganter entwickelt sich der Bau der ehemaligen Jesuitenklosterkirche zu Dünaburg.

Unter den Prachtbauten dieser Kunstperiode zeichnet sich besonders die Vorderansicht des Schwarzhäupterhauses zu Riga aus, welche dem Jahre 1620 angehört, während das Gebäude selbst aus dem vierzehnten Jahrhundert stammt. Ein Bau von ansehnlicher Ausdehnung ist auch das in der Zeit von 1750 bis 1765 errichtete Rathhaus zu Riga. Zu Mitau gehören zu den bedeutendsten Bauten das große herzogliche Schloß und das Gymnasium.

Von den Werken der Malerei hat die Stadt Reval das bedeutendste aufzuweisen. Das hervorragendste Werk aus diesem Zeitabschnitt ist der Todtentanz in der Nicolaikirche, welcher eine freie Copie des Lübecker Bildes zu sein scheint, aber schon dadurch von letzterem abweicht, daß die Gestalt des Todes durchaus bekleidet erscheint. Leider ist heute nur noch ein Bruchstück des Bildes vorhanden. In derselben Capelle befindet sich noch ein gemalter Flügelaltar holländischer Schule. In Riga sind die Hauptschätze der Malerei in verschiedenen Sammlungen untergebracht, unter welchen diejenige der städtischen Gemäldegalerie und des Kunstvereins neben den Werken mehrerer einheimischer Künstler der Neuzeit eine große Anzahl von Werken niederländischer Meister aufweist. Zahlreich sind die Portraitsammlungen des achtzehnten Jahrhunderts mit oft ganz vorzüglichen Werken, wie sich eine solche ehemaliger Generalgouverneure der Ostseeprovinzen im Schlosse zu Riga befindet, ebenso bewahren die Stadtbibliothek und mehrere Vereine vorzügliche Portraitbilder. Die Schwarzhäuptergesellschaft zu Reval besitzt ebenfalls eine kleine Sammlung älterer Portraits.

Auf dem Gebiete der Plastik entwickelte sich eine recht bedeutende Thätigkeit, und namentlich führte der Luxus, welcher mit den Grabdenkmälern getrieben wurde, zu ausgezeichneten Arbeiten in diesem Kunstzweige. Daneben fand die Holzschnitzkunst vielfache Verwendung bei Herstellung von Altären, Kanzeln und Gestühlen. Besonders bemerkenswerth ist die prächtige Kanzel im Rigaer Dom, ebenso die in der Kirche zum heiligen Geist in Reval. Einen sehr hohen Rang nimmt auch ein im Rathhaussaale zu Reval befindlicher Holzschnitzfries ein.

Das Kunstgewerbe dieser Periode entwickelte sich, wie schon hervorgehoben wurde, zu hoher Blüthe. Die Kunsttischlerei, die Kunstschmiedearbeiten, die Goldschmiedekunst und andere Kleinkünste erreichten eine vorher nicht gekannte Ausbildung, und eine große Anzahl erhaltener Werke gestattet, einen Blick in jene Tage zu werfen, wo noch die Kunst beflissen war, selbst die geringsten Gegenstände des einfachen Bedürfnisses in zierlicher, dem Auge gefälliger Weise zu gestalten, und dadurch sich zu jener stolzen Höhe aufschwang, nach welcher die heutige Zeit wieder zu streben beginnt. Auch in den Ostseeprovinzen ist hier Bedeutendes geleistet worden, aber wir müssen uns versagen, hier näher darauf einzugehen, kam es uns doch hauptsächlich darauf an, die Aufmerksamkeit auf ein bisher unbeachtet gelassenes Stück deutscher Kunstgeschichte zu lenken, das sowohl vom künstlerischen, wie culturhistorischen und nationalen Standpunkte werth ist, auch bei uns gekannt zu werden.

Neues Theater.

Leipzig, 22. August. Wir irren uns wohl nicht, wenn wir die Neueinstudirung des G. Belly'schen Originalschwanks: Monsieur Hercules auf das Conto des Herrn Müller setzen, der sich, nachdem er als „Bobèe" seine Virtuosität in Taschenspielerkunststücken gezeigt, nun auch als Gymnastiker und Akrobat zu produciren wünschte und in der Titelrolle dazu Gelegenheit genug fand. Wie er über den Schuldirector hinweg voltigirte und zuletzt den Candidaten Maus auf seinen Schultern balancirte: das waren Leistungen, die eine kunstverständigere Kritik als die unserige verlangen. Herr Ernst Müller als Schreier war der echte Bramarbas aus der Akrobatenbude. Der Lehrstand war durch den Director Mahlmann und den Candidaten Maus vertreten: Herr Quincke gab dem Ersteren, Herr Proft dem Letzteren das nöthige pädagogische Air. Herr Rohland (August), Frl. Göhrs (Hanne), Frl. v. Romberg (Ernestine) sicherten der Aufführung ein lebendiges Zusammenspiel.

Wenn man auch an einen Schwank keine größeren ästhetischen Anforderungen stellt, so sind doch die Unwahrscheinlichkeiten im Monsieur Hercules allzu handgreiflich. Auf den ersten Blick mußten ja die beiden Directoren erkennen, daß dieser dürftige Schulamtscandidat kein Athlet und dieser rohe Bursche mit seinen gymnastischen Künsten kein Lehrer der Jugend ist. Das kritische Gewissen des Publicums wird zu sehr herausgefordert, um diesen lang sich hinschleppenden Verwechselungen Geschmack abzugewinnen.

Dem Monsieur Hercules voraus ging das Lustspiel von Gustav zu Putlitz: „Spielt nicht mit dem Feuer". Das erst vor Kurzem wieder aufgenommene Stück wird mit Recht auf dem Repertoire erhalten: es behauptet sich durchweg auf der Höhe des Lustspiels, des feineren Conversationsstückes, ohne dadurch an frischer, ergötzlicher Wirkung einzubüßen. An Stelle der Frau Baumeister spielte gestern Fräulein Lauterbach die Rolle des Nettchen, zwar nicht mit der schärferen Pointirung ihrer Vorgängerin, aber doch lebendig und nicht ohne komische Wirkung. Ihre Spielweise erinnerte uns mehr an Fräulein Buse, die ja ein tüchtiges Mitglied unseres Ensembles ist. Herr Meery gab dem Advocaten Winfried im letzten Acte die humoristische Färbung, welche die Rolle hier verlangt.

Das Stück läßt lebhaft bedauern, daß Gustav zu Putlitz seit längeren Jahren der heiteren Lustspielmuse untreu geworden ist; seine Lustspiele haben mit denen von Roderich Benedix eine gewisse Familienähnlichkeit, und er würde gegenüber der heutigen Schwankliteratur durch neue Erzeugnisse seiner Feder ein wünschenswerthes Gegengewicht in die Wagschale geworfen haben. Rudolf von Gottschall.

Musik.

□ Leipzig, 22. August. Das gestrige, große Concert, welches von der Capelle des 106. Regimentes, unter Leitung des Herrn Musikdirector Matthey, im Krystallpalast arrangirt worden war, mußte in Folge der ungünstigen Witterung in den Colonnadensälen abgehalten werden, die denn auch dicht mit Zuhörern besetzt waren. Wie sich diese Abendconcerte immer durch ein reichhaltiges, gewähltes Programm auszeichnen, so wurde auch gestern ein Strauß der schönsten, musikalischen Blüthen geboten, der sich allseitigen Beifall errang. Die Capelle des 106. Regimentes, die sich bei der Vorführung classischer Kunstwerke schon oft erprobt hat, bewährte auch gestern wieder mit der flott durchgeführten Ouverture zum „Tannhäuser" von Wagner und zum „Freischütz" von Weber. Besonderes Interesse nahm die Wiedergabe eines neuen Liedes von Carl Reinecke in Anspruch, ein Lied, das dem Manen Kaiser Wilhelm's des Siegreichen gewidmet ist, und die Aufschrift: „Unser Kaiser Wilhelm" trägt. Das Lied verdiente Volkslied zu werden! Sowohl Dichtung, wie Composition machen es geeignet dazu. So schlicht, einfach und edel der Dichter das Fortleben Kaiser Wilhelm's im deutschen Volke und in der deutschen Armee zum Ausdruck gebracht hat, so einfach, natürlich und herzlich ist die musikalische Interpretation der Dichtung, die Reinecke geboten hat. Da ist keine überflüssige Phrase, keine Effecthascherei, sondern nur ein markiger, einfacher Melodienstrom zu finden. Das Ganze trägt den Ausdruck warmer, patriotischer Begeisterung. Das versammelte Publicum nahm die Novität mit großem Beifall auf, und wir wollen nur wünschen, daß dieselbe öfters auf dem Programm erscheint, damit das Lied volksthümlich wird, und schließlich die Versammlung selbst kräftig mit in den Gesang einstimmt:

Und wenn die Trommeln rufen die Männer zum Gewehr,
Dann geht der alte Kaiser lebendig vor uns her,
Dann rauscht in unsern Fahnen sein Geist zu uns und spricht:
„Mein Deutschland, ich bin bei dir, sei stark und fürchte nicht!"

Dresden, 21. August. Auf dem Belvedère wurde jüngst die zweite Sinfonie (G dur) von H. Schulz-Beuthen, „Frühlingsfeier", aufgeführt, ein Werk, das bei seinem Rundgange durch die Concertsäle auch in Dresden schon wiederholt mit gutem Erfolge zu Gehör gekommen ist. Mit sicherer und gediegener Beherrschung der orchestralen Ausdrucksmittel vereinigt sich in dieser Sinfonie gesunde frische Erfindung und glückliche musikalische Ausgestaltung poetischer Stimmungen. Die unter Herrn Capellmeister Trenkler sorgsam vorbereitete und vortrefflich gelingende Wiedergabe setzte alle Vorzüge des Werkes in das richtige Licht. Hoffentlich ist es dem ernsten Kunstziele zugewendeten Componisten auch einmal vergönnt, die königl. Capelle für eine seiner gehaltvollen Instrumentalschöpfungen eintreten zu sehen. (Dr. Ztg.)

Fünfter deutscher Tischlertag.

(Schluß.)

* Leipzig, 22. August. Zu Erledigung der übrigen Gegenstände der Tagesordnung gelangte nach einer kurzen Besprechung der Antrag der Schreinerinnung in Wiesbaden zur Erledigung, welcher lautete:

„Der Centralvorstand wolle an geeigneter Stelle die nöthigen Schritte thun, daß den Möbelhändlern, welche keine eigenen Fabriken besitzen, verboten werde, in ihren Firmen die Bezeichnung „Möbelfabrik" zu führen und daß nur Denjenigen die Führung des Titels „Möbelfabrikant" gestattet werde, welcher die Anfertigung von Möbeln fabrikmäßig betreibt."

Der Antrag fand inhaltlich allerdings mit demjenigen in gleicher Linie, welcher die Erwerbung bezw. Führung des Meistertitels betraf. Man verhehlte sich indessen, wie dies auch im weiteren Verlaufe des Verbandstages zum Ausdruck gelangte, nicht, daß nach Richtung des eben angeführten Antrages die Aussicht auf Erfolg der zu unternehmenden Schritte nur eine geringe sei.

Der folgende Antrag der Wiesbadener Innung betraf das Auctionswesen und es lautete derselbe in der vorgeschlagenen und von dem Verbandstage angenommenen Fassung wie folgt:

„Der Centralvorstand wolle um eine einheitliche Regelung des Auctionswesens in dem Sinne petitioniren, daß in Zukunft nur vereideten Auctionatoren das Verauctioniren von neuen und gebrauchten Gegenständen gestattet werde, und daß dieselben verpflichtet werden, über die ihnen übergebenen Gegenstände Bücher zu führen, aus welchen die Polizei jederzeit die Herkunft der Gegenstände ersehen kann."

Bezüglich der einheitlichen Regelung des Lehrlingswesens referirte Herr Innungs-Aeltester C. Gloger-Breslau, doch gelangte hierbei der Verbandstag zu keinem speciellen Beschlusse, da bereits gestern, bei Besprechung über die Erwerbung der Rechte aus den Paragraphen 100e und f der Reichsgewerbeordnung, die Angelegenheit ihre Erledigung gefunden hatte.

Punct 18 der Tagesordnung betraf ausschließlich specielle fachgewerbliche Angelegenheiten, wie die Gestellung des Werkzeuges seitens der Gehilfen, Werkstattordnung &c., so daß die Angelegenheit kein allgemeines Interesse beanspruchte.

Der Antrag, die Bildung von Tischler-Innungskrankencassen seitens der Bundesinnungen betreffend, soll empfehlend den Bundesinnungen bekannt gegeben werden.

Als Verbandsvorstand für das Geschäftsjahr 1888 bis 1889 wurden gewählt die Herren F. W. Brandes (erster Vorsitzender), A. Mosel, Th. Tillh, H. Richt, Röhn und Dr. Ad. Schulz (Secretair). — Als Ort des nächsten Verbandstages wurde Hamburg gewählt.

Mit der Erledigung dieser Wahlangelegenheiten war die Tagesordnung erschöpft und es hatte somit der fünfte deutsche Tischlertag seinen Abschluß gefunden.

Moden und Stoffneuheiten.

(Nachdruck untersagt.)

Aus der soeben erschienenen Nr. 34 der von Theodor Martin herausgegebenen „Wochenberichte der Leipziger Monatschrift für Textilindustrie" (Verlag von Metzger, Wittig, Martin & Co. in Leipzig) theilt uns die Redaction folgenden Auszug ihres neuesten Modenberichtes mit:

Nachdem wir in unserem letzten Bericht für Kammgarnkleiderstoffe die Damassé- und Matelassémusterung als diejenige bezeichnet haben, welche im nächsten Frühjahr aller Wahrscheinlichkeit nach die meiste Aussicht auf Erfolg hat, beschäftigen wir uns heute mit denjenigen Mustervorlagen, welche für härtere Gewebe, für Mohairs, ferner für Alpaccas aufzunehmen sind. Man hat bisher die Mohairstoffe weniger bunt gestellt, man gelangte zu sehr hübschen Effecten, wenn man den an sich schon dankbaren Stoff in dem Ton des Grundstoffes musterte, und so sehen wir denn auch diesmal wieder Mohairstoffe mit in Seide ausgeführten Rankenbellins, die sich vom Grundstoff in Folge des dazu verwandten Materials glänzend abheben, aber auch in bunt: blauer Mohairfond mit grünen oder rothen Ranken, sahen wir dieselben Vorlegen. Wir können dieser Musterung an und für sich keinen besonderen Geschmack abgewinnen, erstens ist sie nicht neu und zweitens erinnert sie zu sehr an die Damastzeichnungen, die wir in anderen Geweben erblicken. Wir glauben, daß man in Mohair mit breiten Satinstreifen, einfarbig oder bunt, zwischen welchen kleine Brochézeichnungen angebracht sind, mehr Effect erzielen wird. Man kann den Alpacca durch ganz feine dicht aneinandergestellte Seidengimpstreifen, die in verschiedenen Farben mit einander abwechseln, sehr elegant mustern, man kann ihn durch Maschinenstickerei selbst zu einem eleganten Stoff erheben. Irgend eine Farbe, z. B. saphirblauer Mohair, gemustert durch kleine Tupfen, durch kleine Figuren oder durch Streublumen in bunter Seidenstickerei ausgeführt, giebt ebenso schöne Effecte wie z. B. kupferrother Mohairstoff, der von ganz feinen seidenen Linien in den verschiedensten Farben überzogen wird, alle so dicht wie Millerayélinien gestellt. Von der Idee, die Mohairs in billiger Ausführung herzustellen, sehe man von vornherein ab. Erst muß man die Mohairs wieder dem besseren Publicum mundgerecht machen, welches eher Preise anzulegen gewohnt ist. Wenn dieses sie wieder trägt, wird auch die große Menge sich dazu verstehen, die Mohairs wieder aufzunehmen. Die Alpaccas wirken durch ihren bunt schillernden Farbenreichthum, durch das Lustre, welches sie umgiebt, aber diese Eigenschaften allein genügen heute nicht mehr, um die Alpaccas wieder in Ehren zu bringen. Wir denken hierbei nicht an die gewöhnlich für Reisekleider bestimmten Qualitäten, die man ja eigentlich immer kaufte, sondern es handelt sich darum, dem Alpaccastoff allgemeineren Eingang zu verschaffen. Man macht sie mit schmalen und breiten Streifen gemustert und zwar die Streifen in Satin, zwischen denen kleine gestickte Würfel, Dreiecke, Kreise, in Maschinenstickerei ausgeführt, angebracht werden. Man bereitet Alpaccas vor, die durch bunte feine Streifen groß- und kleincarrirt werden; man macht sie, dem modernen Zuge der Zeit folgend, damassirt, man brochirt sie in Palmenmustern, man bringt auf ihnen übereinandergelegte Blättermuster an, und man zeichnet auf ihnen kleine und große Sterne in mannigfaltigen Ausführungen. Die Alpaccas haben aber noch eine andere Bestimmung als die für Kleider; sie dienen für Staubmäntel, zu welchen sie in großen Mengen verbraucht werden, auch diese werden feingestreift mit Satinstreifen, mit Seidengimpstreifen, mit kleinen gestickten Würfelmustern, Sternenmustern verbereitet, auch sie erscheinen mit kleinen Sternmustern geziert, wobei man besonders bedacht ist, dem Grundstoff ein möglichst buntes, aber nicht auffallend schillerndes Lustre zu verleihen. Auch mache man die Alpaccas so wenig als möglich in grauen Farben, wenigstens verzichte man darauf, die Nouveautés in grauen Alpaccastoffen herzustellen, denn an und für sich bleibt ja grauer Alpacca stets courant, aber um den Geweben den Charakter des Neuen zu gewähren, verwende man die saphirblauen, die matten röthlichen, die goldbraunen, die beige Töne und mische diese mit einander. Man bringe auf ihnen die oben besprochenen Zeichnungen und Ausführungen an und man wird hübsche Neuheiten erhalten.

(Die eingehenderen Beschreibungen der Stoffneuheiten, welche lediglich für den Textilfabrikanten Interesse haben, sind in den vorstehenden Mittheilungen übergangen und verweisen wir Interessenten auf die obengenannte Zeitschrift selbst.)

Ueber die Lage des Berliner Confections-Geschäftes enthalten die „Wochenberichte der Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie" wiederum einen sehr ausführlichen Bericht, auf den wir die Fachkreise hiermit aufmerksam machen. In jenem Bericht heißt es unter Anderem: Wir sehen schon täglich die Zahl der Einkäufer, die uns besuchen, sich vermehren; sind sie auch noch nicht in der Berichtswoche in ganz so großer Anzahl erschienen, wie man es eigentlich erwartet hatte, so handelte es sich doch nur fast noch um Tage, und wir werden im Vollbetriebe des geschäftlichen Lebens, welches die lose Saison mit sich bringt, stehen. Wir sahen deutsche Einkäufer, solche aus benachbarten fremden Ländern hier, dazwischen erschienen ein südamerikanischer und ein mexikanischer Einkäufer, und wenn wir die letzte Geschäftswoche noch als ruhig bezeichnen, so sahen wir doch immerhin ungefähr 200 Einkäufer bereits hier. Unser Platz ist noch hinreichend mit Ausführung der Reiseaufträge, der englischen und amerikanischen Ordres beschäftigt. England sendet z. B. schon recht flotte Nachbestellungen, namentlich auf Tricot-, Double- und Eskimojaquets, vorn lose geschnitten, zweireihige Façons mit kurzen Klappen. Amerika bestellt mattirte Tuchdolmans nach. Die bisher anwesenden deutschen Einkäufer haben sich zu einem bestimmten Genre bis jetzt kaum entschlossen, man kann nicht sagen, daß dieser oder jener Artikel besonders bevorzugt wird. Die nächsten Wochen werden uns Klärung darüber bringen, welcher Geschmack für die Wintersaison ausschlaggebend werden wird. Jedenfalls, welcher es auch immer sein möge, die Stoffbranche wird zunächst unbeeinflußt davon bleiben, denn sie besitzt noch so reichliche Ordres für die nächste Zeit, daß es ihr kaum möglich sein wird, irgend einen bestimmten Artikel stärker als bisher zu fabriciren; es müßten denn gerade Seidenplüsche sein, von denen man vielleicht noch mehr liefern könnte, als augenblicklich verlangt werden. Die Nachfrage nach allen anderen Stoffen, nach Satins, Berliner und Aachener farbigen Doublestoffen, Eskimos, nach Matelassés in neuen Ausführungen (mit Velourstreifen), nach Tricotstoffen ist eine so starke, daß die Fabrikanten noch vollständig für Wochen hinaus besetzt sind; auch Wollfutterplüsche finden guten Absatz. In Regenmäntelstoffen ist Neumünster Waare kaum zu haben, auch die anderen Berliner, Spremberger, Gladbacher, Dessauer &c. Qualitäten finden sehr guten Absatz. Der Zwischenhandel hat in den letzten Wochen viel Waare abgesetzt. Regenmäntelstoffe, Paletots wurden in großen Posten aus dem Markt genommen; auch in Herrenpaletotstoffen, in Lausitzer Buckskins wurde viel umgesetzt. Auch unsere Tricotbranche bleibt so gut beschäftigt, wie sie es bisher in den letzten Wochen war, sie empfängt mehr neue Ordres, als sie alle zur Ablieferung bringt. Abgesehen davon, daß fast alle hier eintreffenden deutschen Einkäufer Ordres in Tricottaillen geben, wurde sie von einer Pariser Firma besucht, die umfangreiche Bestellungen machte. Sie empfing südamerikanische Exportordres; englische Nachordres liefen ein. Waare bleibt knapp. Am meisten verlangt werden Waffelmuster.

Nachtrag.

* Leipzig, 22. August. Herr Ober-Postdirector Walter ist gestern von Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der kaiserlichen Ober-Postdirection wieder übernommen.

* Leipzig, 22. August. An Stelle des verstorbenen Reichsgerichtsraths Hallmann ist der bisherige Landgerichtsdirector v. Buchwald aus Schwerin an das Reichsgericht Leipzig berufen worden.

* Leipzig, 22. August. Der Abmarsch des 134. Infanterie-Regiments von hier erfolgt morgen Donnerstag früh 6 Uhr, und zwar marschiren die Truppen am ersten Tage bis Grimma. Bekanntlich wird das Regiment mit seinem Schwester-Regiment, Nr. 139, demnächst bei Döbeln Uebungen in der Brigade abhalten.

* Leipzig, 22. August. Nachdem die Enthüllung des Siegesdenkmals stattgefunden hat, wird jetzt wieder die Frage aufgeworfen, ob und wann eine Zurückverlegung des Wochenmarktes nach dem Marktplatz und den in Betracht kommenden Straßen erfolgen werde. Die Sache liegt nun so, daß bereits in kurzer Zeit wegen der bevorstehenden Michaelismesse der Marktplatz mit Buden besetzt werden wird und die Verlegung des Wochenmarktes nach dem Fleischerplatz erfolgen muß, mithin erst nach dem Schlusse der Messe die entsprechenden behördlichen Anordnungen getroffen werden können.

— Für die am 15. und 16. September Nachmittags stattfindenden Leipziger Herbst-Rennen sind bis jetzt eingegangen für Preis der Stadt Leipzig 16 Unterschriften, für Grassi-Handicap 19 Unterschriften, für Tribünen-Rennen 12 Unterschriften, für Johannapark-Handicap 18 Unterschriften und für Herbst-Steeple-Chase 15 Unterschriften, zusammen 80. Die Betheiligung am Herbst-Meeting scheint eine recht lebhafte werden zu wollen.

* Leipzig, 22. August. Auf dem ganzen weiten Areal an der Pleißenstraße, welches für den Neubau des Polizeiamtes ausersehen worden ist, herrscht jetzt eine rege Thätigkeit, da das Ausschachten des Erdreichs für die Grundarbeiten zu dem Bau in Angriff genommen worden ist und mit möglichster Beschleunigung erledigt werden soll. So weit man bis jetzt beurtheilen kann, scheinen sich Schwierigkeiten in den Bodenverhältnissen nicht darzubieten.

— Stadttheater. „Die Reise um die Erde in 80 Tagen", das bekannte Ausstattungsstück von Jules Verne und D. D'Ennery, wird gegenwärtig an unserem Stadttheater neu einstudirt und völlig neu ausgestattet. Die Aufführungen des Stückes, das seit einer Reihe von Jahren hier nicht mehr gegeben wurde, werden nur im Neuen Theater stattfinden; eine Aufführung im Alten Theater ist, schon mit Rücksicht auf den großen Apparat, den die „Reise um die Erde" erfordert, völlig ausgeschlossen!

— Der Ringkampf zwischen Herrn Carl Abs und dem Fleischermeister Herrn Fritz Loff aus Liebertwolkwitz findet nunmehr heute Abend in der Alberthalle statt. Da der Kampf sicher ein äußerst interessanter wird, indem zwei sehr starke Gegner gegenüberstehen und das Publicum gerade diesen Kampf mit großer Spannung erwartet, dürfte die Alberthalle heute wiederum ausverkauft sein.

* Leipzig, 22. August. Die Töpfergesellen beschlossen in ihrer gestrigen Versammlung die Gründung eines Fonds für die Zufälligkeiten beim Ausbruche eines neuen Streiks, lieferten Abrechnung über die Streikgelder und erklärten den Streik als definitiv beendet. Die Versammlung, welche in einer Restauration der Burgstraße stattfand, war nicht sehr zahlreich besucht.

— Eine „fette" Ueberschwemmung gab es gestern Nachmittag in der Windmühlenstraße. Daselbst hatte ein Markthelfer auf einen zweirädrigen Handwagen ein Faß Provenceröl aufgeladen und den Wagen unbeaufsichtigt stehen gelassen. Einige Knaben schaukelten sich nun auf der Wagendeichsel und turnten daran herum, bis das Faß herunterkippte. Die Reifen sprangen, die Dauben zerbrachen und das theure Oel ergoß sich auf das Pflaster. Zahlreiche Neugierige hatte der Vorfall angelockt. Der Schaden ist ein beträchtlicher; nur hatten sich die Uebelthäter aus dem Staube gemacht, ehe man sie fassen konnte.

☽ Leipzig, 22. August. Im Laboratorium einer Droguenhandlung gerieth gestern Nachmittag ein Kessel mit Carbolsäure in Brand, weshalb die Feuerwehr schleunigst benachrichtigt wurde. Dieselbe rückte auch sofort mit zwei Spritzenzügen aus, kam aber nicht in Thätigkeit, da es inzwischen dem Geschäftspersonal glücklicherweise gelungen war, das Feuer wiederum zu löschen und jede weitere Gefahr zu beseitigen. — Gestern Abend meldete sich in der Promenade an der Centralstraße ein herrschaftlicher Diener aus Greenhainsstädten bei einem Schutzmann unter der Selbstanklage, daß er aus seinem Dienst in Berlin heimlich entwichen sei, nachdem er zuvor seinem Dienstherrn, einem dortigen Fabrikbesitzer, eine Partie Kleidungsstücke gestohlen und dieselben verpfändet habe. Der Diener kam daraufhin auf dem Naschmarkt in Haft. — Einem hiesigen Dienstmädchen verschwand dieser Tage auf unbegreifliche Weise ein 10-Markstück aus ihrer Commode. Sie besann sich darauf, daß sie zur fraglichen Zeit von einer hier in Condition stehenden Verkäuferin aus Zerbst besucht worden war und hegte nunmehr selbstverständlich Verdacht, daß dieser Besuch gelegentlich sich des Diebstahls ihres Geldes werde schuldig gemacht haben. Dies bewahrheitete sich auch, als sie deshalb bei der Polizei Anzeige erstattete. Die Diebin wurde heute Morgen aus ihrer Wohnung polizeilich abgeholt und zur Rechenschaft gezogen.

* Leipzig, 22. August. Von der Ferien-Strafkammer B des hiesigen königl. Landgerichts wurden in der heutigen Hauptverhandlung die Handarbeiter Adolf Paul Beyer von hier und Karl Richard Pötzsch aus Volkmarsdorf, Ersterer wegen Diebstahls zu 6 Monaten 2 Wochen Gefängniß, Letzterer wegen Rückfallsdiebstahls zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, 3 Jahren Verlust der Ehrenrechte und Polizeiaufsicht verurtheilt.

— Reudnitz, 22. August. Am vergangenen Montag, den 20. August, beging die Schmiede-Innung zu Reudnitz und Umgegend in den festlich geschmückten Räumen des Schloßkellers die Weihe ihrer neu gestifteten Fahne. Von den geladenen, zahlreich erschienenen Gästen hatten sich Deputationen der Innungen zu Leipzig, Borna, Markranstädt, Rötha und Zwenkau, sowie ein Herr Vertreter des Bundes deutscher Schmiede-Innungen zu Berlin eingefunden. Nach 5 Uhr begann die Feier. Nachdem der Obermeister, Herr Pörner, die Anwesenden in herzlichster Weise begrüßt hatte, betrat Herr Pastor Rausch das Festkatheder und weihte die von Frau Pörner im Namen der Frauen und Jungfrauen der Innung überreichte, in der Fahnenfabrik des Herrn Hanicke in Leipzig angefertigte Fahne. An die sehr treffliche Weihrede schlossen sich der Vortrag eines Prologs „An unsere Frauen", gesprochen vom Verfasser, sowie der Vortrag eines das Schmiedehandwerk bildlich darstellenden Festgedichts, gesprochen von Frau Winkler. Sodann geschah seitens der Innungen und einzelner Personen die Widmung von zusammen zehn Fahnennägeln als ein Zeichen der Anhänglichkeit und des Interesses. Herr Obermeister Pörner stattete hierauf mit kräftigen Worten den edlen Gebern, sowie allen Denen, welche durch ihre Mühwaltung die Festlichkeit unterstützt und durch ihr Erscheinen beehrt hatten, den wärmsten und verbindlichsten Dank ab. Um sieben Uhr begann der heitere Theil des Festes, das allgemeine Festessen, für dessen reichhaltige Ausschmückung der Wirth, Herr Kießig, vortrefflich Sorge getragen hatte. An der Tafel bemerkten wir neben dem geehrten Herrn Weihredner auch das Oberhaupt der Gemeinde, Herrn Vorstand Größel, der gleichfalls das Wort ergriff und dem Bestehen der Innung das beste Gedeihen wünschte. Diesem Glückwunsch folgten noch weitere Toaste, deren Bedeutung so manches gern gehörte Wort in sich faßte. — Nach zehn Uhr begann der Ball, der die meisten der Festtheilnehmer bis zu dem vorgeschriebenen Ende in der angenehmsten Weise beisammen vereinigt hielt. Schließen wir daher mit dem aufrichtigen Wunsche, daß es der Innung vergönnt sei, sich noch mehr in ihrer Mitgliederzahl zu stärken und durch stete Einigkeit und biederes Streben das erreiche, was auf dem Symbol des Ehrentages geschrieben steht, daß das auf gesetzlicher Basis ruhende Handwerk den erwünschten goldenen Boden gewinne.

** Plagwitz, 22. August. Zum Schutze gegen Feuersgefahr kann es nur erwünscht sein, wenn sich in den Fabriken Feuerwehren bilden, die bei ausbrechender Gefahr sofort bei der Hand sind. Eine gut geschulte Feuerwehr hat die Firma Gustav Najork hierselbst und steht dieselbe unter der sehr bewährten Direction des Herrn Horst Wolf. Bei den Besichtigungen seitens der zur Oberaufsicht Berufenen hat die Feuerwehr mannigfache Anerkennung gefunden. Am letztvergangenen Sonnabend feierte die Feuerwehr, welche sich zusammensetzt aus Mitarbeitern der Fabrik, im Gasthof hierselbst ihr viertes Stiftungsfest und zeigte es sich auch bei dieser Gelegenheit, daß der Geist der Collegialität die Mannschaften beseelt.

— Am vergangenen Sonnabend veranstalteten die Chefs der Firma Moritz Mädler ihrem Personal auf der Terrasse zu Kleinzschocher ein fröhliches Sommerfest. Die Theilnehmer, zu welchen auch Gäste, sowie sämmtliche Familienmitglieder geladen waren, versammelten sich im Fabriketablissement und zogen ½3 Uhr mit Musikbegleitung nach obigem Local, wo sie zunächst ein frischer Trunk erwartete. Mit großem Jubel wurden Herr Paul Mädler und dessen Familie gegen 5 Uhr empfangen. In sinnigster Weise war für die Unterhaltung gesorgt. Für die fröhliche Kinderschaar, welche wohl über hundert Köpfe zählte, war eine Gartenpolonaise arrangirt, bei deren Schluß ein Jedes mit einer Stolle erfreut wurde, während sich die Erwachsenen an Glücksbuden, Schießständen und Ballonsteigen vergnügt machten. Bei eintretender Dunkelheit überraschte Feuerwerk die Anwesenden in dem durch bunte Lampions erhellten Garten. Im Saale versammelte man sich zu einem gemüthlichen Tänzchen und Festessen, wobei die verschiedensten Toaste ausgebracht, auch des leider abwesenden Herrn Anton Mädler gedacht und eine Depesche an denselben gerichtet wurde. Herr Paul Mädler dankte in seinem und seines Bruders Namen für die freundlichen Gesinnungen in herzlichen Worten und wünschte, daß dieselben auch ferner erhalten bleiben und sich immer mehr befestigen möchten. Um 10 Uhr wurde zum Rückzug aufgebrochen. Die Musik brachte die mit bunten Laternen versehene fröhliche Schaar nach dem Fabriketablissement zurück, von wo aus Jeder vergnügt mit den dankbarsten Erinnerungen im Herzen seinem Heim zueilte.

* Liebertwolkwitz, 22. August. Die Zeit der Brigade- und Divisionsmanöver, welche vom 3. September dieses Jahres an auch in der Nähe unseres Ortes stattfinden, rückt immer näher, und schon werden dazu gegenwärtig mannigfache Vorbereitungen getroffen. Von hier aus werden, um nur Eins zu erwähnen, 50 zwei- und 10 einspännige Geschirre zum Transport der Biwaksbedürfnisse in der Zeit vom 6. bis zum 14. September abgehen. Die Offerten dazu sind bis zum heutigen Tage bei dem Proviantamt in Rochlitz bereits eingesendet worden. Die königl. Amtshauptmannschaft fordert alle Grundstücksbesitzer bezw. Pächter amtlich auf, die Feldfrüchte bis zum Abend des 2. September möglichst von den Feldern zu entfernen oder in Feime zu setzen. Noch nicht abgeerntete und mit werthvollen Culturen (Rapssaat, Samenklee, Zuckerrüben &c.) bestellte Felder sind durch auf hohe Stangen gesteckte Strohbündel kenntlich zu machen.

† Plauen, 21. August. In hiesiger Stadt beschäftigt gegenwärtig die Frage der Einbezirkung der Gemeinde Haselbrunn in den Stadtbezirk Plauen stark die Gemüther der Bevölkerung. Gestern haben etwa 450 hiesige zum Theil namhafte Steuerzahler eine öffentliche Kundgebung erlassen gegen den bezüglichen Beschluß des Stadtrathes, die Einverleibung des erwähnten Nachbardorfes in den Stadtbezirk betreffend; Abends fand im „Prater" eine Bürgerversammlung statt, in welcher von etwa 600 anwesenden Personen einstimmig eine Resolution an den Stadtgemeinderath in gleichem Sinne beschlossen wurde, und heute Abend fand im Stadtgemeinderath über diese Angelegenheit die erste Lesung statt, bei welcher sehr lebhaft debattirt wurde; trotzdem ist noch nicht mit Sicherheit vorherzusehen, wie die Entscheidung fallen wird. Interessant war, daß Plauen jetzt schon den größten Grundbesitz in Haselbrunn hat, nämlich 241,80 ha von 457, Haselbrunn hat nur 65 ha, alles Uebrige gehört Privaten außerhalb Haselbrunn und dem Staat.

† Plauen, 22. August. Im öffentlichen Zeichensaale der hiesigen kunstgewerblichen Fachzeichenschule ist gegenwärtig eine Ausstellung von Erzeugnissen der Hand- und Maschinenstickerei, Weberei, Druckerei u. s. w. eröffnet worden, Sachen, die jüngst von Herrn Prof. Hofmann hier in München, Wien, Dresden und Prag für die Mustersammlung der kunstgewerblichen Fachzeichenschule angekauft worden sind und für viele Kreise